

Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Welcher?

Von Louis Roubaud.

Die weißen, brauenden Morgenebel verwischen die Umrisse der großen und kleinen metallisch glänzenden Schuppen der Luftschiffe. Einige Eingeweichte sind wie Pilger in der Nacht zu dieser geweihten Stätte hinausgeeilt. Ihre Automobile gleiten mit dem dumpfen Begleitgeräusch ihrer Motoren leicht und behende über die schmutzige Fläche des Feldes. — „Bitte, den Kaffee recht heiß!“ — „Einmal Kaffee, Vater François... Glauben Sie, daß sie heute aufsteigen werden?“

„Es kann sein. Der Wind weht kaum in einer Höhe von drei Metern und in der Richtung nach Nom zu.“

„Wo liegt Nom?“

„Dort... in gerader Linie vor Ihnen.“ Und Vater François deutet mit dem Finger auf einen Punkt des Horizonts.

Woglich setzt die Sonne rote Flecke in den sich zerstreuenden Nebel, schweigend, riesengroß gleitet sie auf ihre Bahn. Ein Keil bricht an! Man sieht jetzt elegante Frauen, junge Leute, welche lachen und diskutieren, und hier und da eilt ein geschäftiger, einem schmutzigen Clown gleichender Mechaniker durch die Gruppen.

„Da ist Müller!“

„Welcher?“

„Der mit dem alattrasfarierten Gesicht. Der andere mit dem kleinen blonden Schnurbart ist Bréga, sein Passagier.“

„Und jene Frauen?“

„Sind ihre Frauen: sie sind beide verheiratet.“

„Man mißte eigentlich unverheiratet sein, wenn man im Aeroplan von Paris nach Nom fliegen will.“

Die Photographen haben sich auf ihre Plätze begeben.

Nun wird das zierliche Schiff von einigen Männern hinausgeschoben, das Segelschiff, das der leuchtende Propeller bald in wunderbaren Wellenlinien entführen wird.

Während der Zeit gibt man mit Erklärungen: „Jene Dame mit dem grauen Meißer-touque ist Frau Müller... Sehen Sie?... Sie spricht Frau Bréga, der jungen Frau, die sich in ihren schwarzen Pelz gekühlt hat, Mut zu. Wie bleich Frau Bréga ist!“

Die beiden Frauen schweigen jetzt. Man weiß nicht, ob der Gedanke, die zu verlassen, deren tollkühner

Wagemut in der Luft sie entzündet, mehr Stolz oder Traurigkeit in ihnen auslöst. Ich sehe keine Tränen in ihren Augen, aber sie erbeben. Ich stelle mir ihre Angst vor, weil selbst mein Herz sich zusammensetzt und in beschleunigtem Tempo schlägt, da ich ihr Abschiednehmen beobachte. Müller hat wohl irgendeinen Scherz ausgesprochen. Sie lachen und umarmen jede ihren Gatten. Dann reichen sie dem anderen ruhig ihre Hand. Die beiden gleichgeliebten Luftschiffer legen jetzt auch einen gleichen Lederhelm auf, der ihre Gesichter nicht mehr

dreht sich ein wenig, dann etwas mehr, und plötzlich erfolgt ein betäubendes donnerndes Geräusch... ein Sturm, eine göttliche Kraft! Einige Männer stemmen sich gegen das vibrierende Schiff, um es zurückzuhalten. Jede Sekunde ist feierlich. Müller hat eine Gebärde gemacht, die einer Segnung gleichsieht. Langsam rollt das Schiff auf dem schmutzigen Gelände vorwärts, schon gleitet es darüber hin und schwebt dann in der Luft. Der Nebel hat sich gänzlich verzogen. Der Himmel ist klar, das Schiff steigt, steigt immer höher. Die Blicke beider Frauen streben mit ihm empor!

Es kommt mir vor, als ob ich in diesen Blicken lesen darf, als ob ich in ihnen eine eiferfüchtige Kraft, eine Bitterkeit, vielleicht sogar Haß gegen den neuen Hauch der Menschen erblicken kann. Sind sie dort oben in der Verzückung der herrlichsten Gefahr nicht der Erde und ihren Leidenschaften entriekt? Ihr Blick steigt, steigt hoch und höher mit dem Schiffe, strengt sich noch mehr an, um das immer kleiner werdende Bild im Himmel zu sehen, wird ungeduldig, strebt weiter auf und verweilt dann. Jetzt verhalte ich die Empörung dieser der Liebe treu ergebenen Frauen. Ich lasse ihre Augen nicht mehr los. Weshalb sollte ich auch die Reisenden in der Luft, hoch über den Schuppen, verfolgen, wenn ich sie auf diese Weise noch besser beobachten kann? Ich weiß, daß sie die bestimmte Höhe erreicht haben, und daß sie jetzt niedergehen werden. Die Menge ist nach dem Ende des Feldes zurückgewichen und steht jetzt neben der Barriere um den Zeitmesser herum. Frau Müller hat die Hand Frau Brégas ergriffen. Ihr Mut scheint etwas gesunken zu sein. Beide Köpfe haben sich mit derselben Bewegung ein wenig geneigt, um die Stelle der Abfahrtsrichtung besser sehen zu können...

Da plötzlich weiten sich ihre Augen... immer mehr... ein Schauer überläuft mich, während ich sie anblicke... es sind die weitauferfessenen, meergrünen Augen Wahnsinniger... Augen, in denen das Entsetzen steht! Ein Geräusch schlägt an meine Ohren, als ob ein trockener Baum in die Flammen geworfen würde. Hier und da tönt ein gellender, ausdruckloser Schrei



Lord Balfour (X), das bisherige Oberhaupt der englischen Unionistenpartei, trat aus Gesundheitsrücksichten von der Führung zurück.

unterscheiden läßt und nehmen Seite an Seite auf den engen Zügen Platz. Ein Photograph dreht eilig die Kurbel eines kinematographischen Apparates; die Wächter entfernen das Publikum.

„Platz frei! Stecher, meine Herren!“

Ein Mechaniker ergreift mit beiden Händen eine Seite des Propellers, drückt auf einen Hebel. Dieser